

Die Reformzeit

Einleitung

In der sogenannten Reformzeit, das ist die Periode von 1830 bis 1848, also bis zur Revolution und zum Freiheitskampf 1848/1849 war das historische Ungarn Teil des Reichs der Habsburger. Das Land war also nicht selbständig, sondern Teil einer größeren Einheit, was natürlich in jeder Hinsicht große Auswirkungen hatte. Zum Habsburgerreich gehörten noch einige sogenannte Erbländer, die den westlichen Teil des Reiches bildeten, sowie Böhmen oder etwa Galizien im Nordosten. Weiters gab es die sogenannte Militärgrenze. Das Habsburgerreich hat diese Ausdehnung erreicht, indem das osmanische Reich zurückgedrängt wurde. Diese Kriege waren allerdings noch nicht ganz vorbei. Es gab zwar Frieden und tatsächlich ist es nicht zu kriegesischen Handlungen gekommen, aber die Kriegsgefahr war sehr wohl da. Daher war der südliche Streifen von Ungarn ein Militärgebiet, das direkt von Wien verwaltet wurde, wo Soldaten stationiert wurden, um eben diese Grenze zu bewachen und das Habsburgerreich nach Süden abzusichern. Etwa die Hälfte der Fläche des Habsburgerreiches nahm Ungarn ein. Flächenmäßig also einen sehr großen Teil. Das war mit ein Grund, warum die ungarischen Politiker eine dementsprechende repräsentative Funktion in der Staatsadministration verlangt haben. Um diese Diskussion, auch um die wirtschaftliche Stellung dieses Teiles des Habsburgerreiches, ging es in der Reformzeit.

Die Gesamtbevölkerung von Ungarn betrug im Jahre 1840 13 Millionen. Ungarn wurde allerdings in Wien nicht als eine Einheit, sondern als eine Gruppe von getrennten Gebieten behandelt. Siebenbürgen war ein Teil, Kroatien ein anderer. In Ungarn gab es 9,5 Millionen, in Siebenbürgen 1,5 Millionen und auch in Kroatien 1,5 Millionen, also insgesamt 3 Millionen Bewohner. Neben der Gesamtanzahl der Bevölkerung ist auch die nationale Verteilung dieser Bevölkerung bedeutungsvoll: Die Ungarn bilden zwar zahlenmäßig die Mehrheit, beinahe 5 Millionen, aber verglichen mit der Gesamtzahl waren sie weniger als die Hälfte. D.h. die Ungarn waren in absoluten Zahlen in der Minderheit. Die nächstgrößte Minderheit waren die Rumänen, mit mehr als 2 Millionen sowie die Slowaken und die Deutschen, mit je über eine Million.

Es ist auch interessant, wie diese einzelnen Nationalitäten verteilt waren. Die Rumänen waren (die Proportionen betrachtet) in erster Linie in Siebenbürgen, aber nicht nur dort, sondern auch im restlichen östlichen Teil des Landes. Das eigentliche Siebenbürgen ist der Ostteil, der westlich davon gelegene Teil wurde Partium

	Ungarn	Siebenbürgen	Kroatien	
Ungarn	4.333.157	474.451	5.151	4.812.759
Deutsche	1.038.292	222.159	13.226	1.273.677
Slowaken	1.683.698		3.558	1.687.256
Rumänen	1.211.544	990.996		2.202.542
Rusinen	442.903			442.903
Kroaten	108.199		777.880	886.079
Serben	324.186		504.179	828.365
Slawonier	132.121		297.747	429.868
Slowenen	40.864			40.864
Juden	239.530	2.403	2.102	244.035
<u>Andere</u>	<u>25.893</u>	<u>4.198</u>	<u>1.967</u>	<u>32.058</u>
Insgesamt	9.580.387	1.694.209	1.605.810	12.880.406

Zahlen aufgrund der Arbeiten von Elek Fényes und László Katus

Bevölkerung 1840

genannt. Dort lebten ebenfalls ca. 1,2 Millionen Rumänen. Slowaken waren fast alle in Nordungarn. Wo die Angehörigen der einzelnen Nationalitäten angesiedelt waren, ist insofern wichtig, weil die Nationalitätenproblematik damals bereits sehr virulent war und die weitere Entwicklung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges stark bestimmte.

Die Größe der jüdischen Bevölkerung ist ebenfalls signifikant. Zahlreiche Juden sind aus Böhmen und Mähren, aus Österreich und aus Deutschland eingewandert. Und viele aus Galizien, weil als in den 1770er Jahren Polen unter Preußen, Russland und Österreich aufgeteilt wurde, der südliche Teil, Galizien eben, zum Habsburgerreich gekommen ist. Dort gab es eine relativ große jüdische Bevölkerungsgruppe, die nun westlich und südlich abgewandert ist. Viele sind nach Ungarn gekommen und daher ist der jüdische Anteil ab dem Ende des 18. Jahrhunderts stark gewachsen. Von ca. 10.000 Anfang des 17. Jahrhunderts, über 83.000 um 1790 auf 369.000 um 1850. Der Weg ihrer Emanzipation wurde auch dadurch eröffnet, dass sie ab 1783 alle Schulen, so auch die Universität besuchen durften. Die Juden haben eine wichtige Rolle in der Wirtschaft in Ungarn und auch in der kulturellen Entwicklung gespielt. Merkwürdig dabei ist die Dynamik, wie diese Zahl sich geändert hat. Es ist die Pluralität ebenfalls wichtig. Es haben verschiedene Nationen in Ungarn gelebt,

was die gesellschaftliche Situation, die Politik und die Kultur stark bestimmte.

Der Landtag

Landtage gab es in Ungarn seit dem 11. Jahrhundert. Die Mächtigen des Landes haben sich vor allem in Székesfehérvár versammelt. Während der osmanischen Besetzung von Ungarn haben auch immer wieder Landtage stattgefunden. Ab dem Anfang des 17. Jahrhunderts war er in ein Ober- und ein Unterhaus unterteilt. Die Barone, die Bischöfe und die Magnaten, also die höhere Aristokratie hat sich im Oberhaus versammelt. Die Gesandten der Komitate, der niedere Adel, auch die Vertreter der freien königlichen (also die autonomen, nicht der lokalen Macht, sondern direkt der Zentralmacht des Königs unterstellten) Städte haben sich im Unterhaus versammelt. Die Beschlüsse sind im Oberhaus getroffen worden. Aber im Unterhaus hat es auch heftige Diskussionen gegeben und die politische Meinungsbildung hat sich auch dort vollzogen. Was dann in der Reformzeit, also ab 1830 bestimmend geworden ist. Das Unterhaus traf sich ebenfalls in Pressburg. Die Anzahl der Gesandten war größer als im Oberhaus. Es wurde auch eine Galerie eingerichtet, wo die Leute, die kein Stimmrecht hatten, die Diskussion verfolgen konnten.

Im Oberhaus fanden allerdings ebenfalls zukunftsweisende Ereignisse statt. So hielt István/Stephan Széchenyi (1791-1860) beim Landtag 1825, also kurz vor der Reformzeit eine Rede. Die Rede fand im Oberhaus statt, also wo die Aristokratie saß. Széchenyi gehörte einer der reichsten Familien Ungarns an.¹ Das Oberhaus hat auch Magnatentafel geheißen. Die Magnaten sind um einen Tisch gesessen, wie bei einem informellen Zusammenkommen, und die Diskussionen sind wohl auch wie bei Tisch abgelaufen. Das Oberhaus darf man sich also nicht so wie heute das Parlament vorstellen. Széchenyi hat nun angeboten, dass er ein Jahreseinkommen, die Einnahmen also, die er von seinen Ländereien hatte, stiftet, um damit die Akademie der Wissenschaften zu gründen, dass also eine wissenschaftliche Gesellschaft gegründet wird. Széchenyis Rede hat heftige Reaktionen ausgelöst. Einige waren begeistert, andere eher entsetzt.

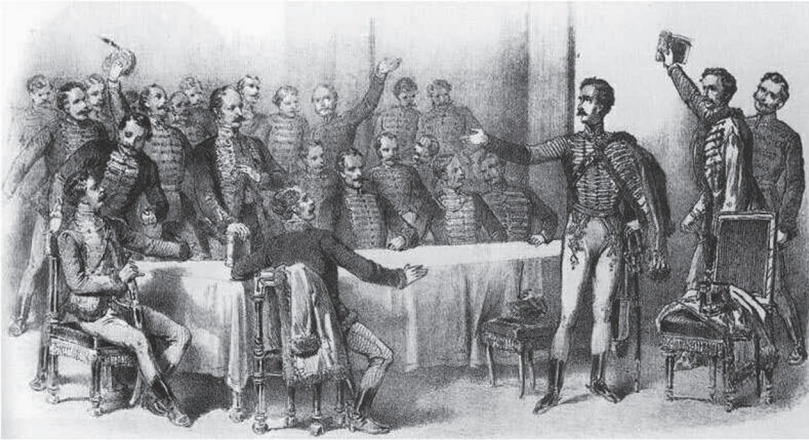
¹ Die enge Bindung der Familie Széchenyi an die Habsburger zeigt sich daran, dass István Széchenyi in Wien geboren wurde und in Wien starb sowie dass er sein Tagebuch deutsch und französisch führte. Aus dem Tagebuch geht auch hervor, wie er mühsam das Ungarische erlernte.



Unterhaus

Széchenyi war einer der Politiker, die das Geschehen bestimmten, und auch als eine Symbolfigur galt, weil er eben symbolische Taten setzte. Z.B. hat er im Oberhaus ungarisch gesprochen, was ebenfalls als eine Neuerung galt. Die Sprache im Oberhaus war Latein, die Sprache der Administration in Ungarn ebenfalls. Und Széchenyi war der erste, der im Oberhaus auf Ungarisch eine Rede hielt, was eine Neuerung war und heftige Reaktionen auslöste. Einerseits negative, andererseits positive Reaktionen. Das hat sich in den nächsten Jahren durchgesetzt und ab den 1840er Jahren haben alle ungarisch gesprochen. Er hat also in mehreren Bereichen eine initiative Rolle gespielt.

Im Landtag 1825 – der zwei Jahre gedauert hat – wurde beschlossen, die vom Landtag 1790 angefangene Arbeit abzuschließen. 35 Jahre vorher sind Kommissionen gegründet worden, die die Aufgabe hatten, einzelne Bereiche zu untersuchen, so die Lage der Infrastruktur, das Transportwesen, die Situation der Bauern, das Bildungswesen, also einige Bereiche der Gesellschaft. Aufgabe war, die Situation zu beschreiben und Vorschläge auszuarbeiten, wie diese Situation verbessert werden kann. 1825 wurde nun beschlossen, die 35 Jahre vorher angefangene Arbeit zu einem Ende zu führen und die erarbeiteten Ergebnisse zu publizieren. Diese Publikation ist 1830, also 5 Jahre später erfolgt. In 9 lateinischen Bänden wurden die Ergebnisse der Kommissionsarbeit veröffentlicht. Und damit fängt die Reformzeit an, weil nun eine Vorlage vorhanden war, auf Grund



Oberhaus

derer man die Reformen angehen konnte, die nötig waren, um ein modernes Ungarn aufzubauen.

Es gab mehrere Orte, wo die relevanten Diskussionen stattgefunden haben. Erstens haben die politischen Diskussionen eben im Landtag, hauptsächlich im Unterhaus in Pressburg stattgefunden. Diskussionen – über die gesellschaftlichen und politischen Anliegen, ob man ungarisch im Landtag sprechen soll, ob die Verwaltungssprache ungarisch werden soll – haben auch in sogenannten Vereinen stattgefunden. Eine Reihe von Vereinen ist damals gegründet worden, von Széchenyi z.B. ein Pferdezuchtverein, der also den Zweck hatte, die Qualität des wichtigsten Transportmittels der Zeit zu heben. Ein weiterer Ort, wo die öffentliche Diskussion stattgefunden hat, war die Presse. Mit diesen drei Orten, dem Unterhaus, den Vereinen und der Presse, mit dort stattfindenden Diskussionen, gab es einen Beginn einer (politischen) Öffentlichkeit in Ungarn. Das waren die Institutionen der zivilen Gesellschaft, die ab diesem Zeitpunkt auch in Ungarn anzutreffen waren, - und eben mit einer signifikanten Verspätung im Vergleich zu Westeuropa, also Frankreich, England und zum deutschen Sprachraum. Aber eben um 1830 sind auch in Ungarn diese Formen der zivilen Gesellschaft erschienen.

Hitel von István Széchenyi 1830

Der wichtigste Bereich, wo die Reformen stattgefunden haben, war die Wirtschaft. Den Anfang des 19. Jahrhunderts nennt man

bekanntlich auch den Beginn des industriellen Zeitalters. Industrielle Revolution heißt, dass statt der menschlichen Arbeitskraft Maschinen eingesetzt werden. Die Bedeutung dessen ist, dass damit die Produktivität wesentlich erhöht wird. Also die Leistung, die manuell von einem Arbeiter erbracht werden kann, wird dadurch, dass man – z.B. in der Textilindustrie, aber auch in anderen Industriezweigen – Maschinen einsetzt, vervielfacht, was dann im Endeffekt die nationale Wirtschaftsproduktion stark erhöht. England war das Land, wo die industrielle Revolution 1780–1820 stattfand.

Die Wirkung der industriellen Revolution ist auch im Habsburgerreich aufgetreten, und zwar regional mit zeitlichen Verschiebungen und in diversen Ausmaßen. So gibt es einen signifikanten Unterschied in den Zahlen, wie viele Textilmanufakturen im östlichen Teil des Habsburgerreichs, also in Ungarn zu finden waren und wie viele im westlichen, also in den Erbländern bzw. in Böhmen. Auch hinsichtlich der Anzahl der Dampfmaschinen; von diesen waren 1840 insgesamt 8 Stück in ganz Ungarn und 1850, also zehn Jahre später auch erst 75 Stück, also immer noch sehr wenig, wenn man z.B. bedenkt, dass damals die ersten Eisenbahnstrecken gebaut wurden, wo auch Lokomotiven, also ebenfalls Dampfmaschinen im Einsatz waren. Nicht nur die Anzahl dieser Maschinen war gering, sondern auch der Zuwachs klein. Ungarn galt eindeutig als rückständig, auch im Vergleich mit dem westlichen Teil des Habsburgerreiches. Und natürlich viel stärker im Vergleich mit den entwickelten westeuropäischen Ländern z.B. im Vergleich mit England.

So ist es bezeichnend, dass István Széchenyi als junger Mann unter anderem nach England gefahren ist, also in das Land, wo die industrielle Revolution bereits stattgefunden hat. Er hat dort viele Anregungen empfangen und ist dort auf viele Ideen gekommen, die er versucht hat, in Ungarn zu verwirklichen. Unter anderem hat er eine kleine Dampfmaschine aus England rausgeschmuggelt. Diese Anregungen, die Széchenyi in England bekommen hat, waren auch insofern ein Auslöser bei ihm, dass er eingesehen hat, dass sein Land zwar wirtschaftlich rückständig ist, aber wenn man es versucht, ist es sehr wohl möglich, Fortschritte zu erzielen.

Im Landtag, in den Vereinen und in der Presse haben politische Diskussionen in einer Art Öffentlichkeit stattgefunden, was natürlich eine Neuerung im Vergleich dazu war, was es vorher gab, als Verordnungen von der Regierung in Wien gekommen sind. Diese Verordnungen sind zu den Komitaten geschickt worden und dort sind sie umgesetzt worden oder nicht umgesetzt worden. Das ist

klarerweise ein komplett anderer Zugang als wenn die Bürger selbst an einer politischen Diskussion teilnehmen und über Reformen verhandeln, was um 1830 in Ungarn einsetzte. Széchenyi hat an diesen Diskussionen aktiv teilgenommen, unter anderem mit drei Büchern, die ab 1830 erschienen sind. Das erste war *Hitel* / *Über den Kredit*, das zweite *Világ*, also eigentlich Licht – világ bedeutet auch Welt, aber man sollte das hier mit Licht übersetzen – und das dritte war *Stádium*, das ist ein Fremdwort im Ungarischen. *Világ* ist 1831, *Stádium* 1832 publiziert worden.

Das erste war eben *Hitel*, wo es also um den Kredit geht, um das ausgeborgte Geld, um mit dieser Investition ein Unternehmen zu starten. Wie bringt Széchenyi das vor? Zwei Sachen sind wichtig: Erstens beschreibt er die Situation in Ungarn und was für eine Rolle die Tradition in dieser Situation spielt. Und zweitens versucht er, Vorschläge zu präsentieren, wie diese Lage geändert werden kann. Welche Vorschläge sind das? Beim Lesen des Textes ist es nicht einfach zu erschließen, was diese Vorschläge sind. Die Vorschläge sind zwar da, sind aber nicht deutlich herausgearbeitet. Das Buch ist eher eine emotional, auch moralisierend verfasste Beschreibung der Lage und immer wieder Ansätze, Vorschläge zu machen, wie es besser werden könnte. Aber ein Programm ist hier nicht formuliert worden. Das erfolgte erst in den nächsten Werken, also in *Világ* und in *Stádium*. In *Hitel* ist sichtbar, was für Lösungsvorschläge Széchenyi hat, aber sie sind nicht so mit einer Klarheit formuliert, dass sie zitiert werden könnten. Das ist typisch für die Zeit der Romantik, dass zwar rationale Argumente da waren, aber überlagert durch emotionale Ausschmückungen und durch Zeichen des Versuchs, den anderen zu überzeugen. Diese Überzeugung funktioniert nicht unbedingt rational, sondern unter Berufung auf die nationale Größe, in einem Vergleich mit anderen Ländern, in Berufung darauf, wie arm dieses Land ist, dass auch die Leute, die Geld haben, damit nichts anfangen können, also mit Hinweisen auf die Widersprüche in der Gesellschaft.

Es sind drei Probleme, die Széchenyi anführt. Erstens dass der Grundbesitz nicht verkaufbar ist.² Und man so, wenn man Bargeld braucht – um etwa ein Unternehmen zu starten –, kein Geld zur Verfügung hat. Die Bankinstitutionen verlangen bei einem Kredit das Hinterlegen von Sicherheiten. Es wäre eine Möglichkeit, eine Immobilie, also ein Grundstück als Sicherheit zu verpfänden, aber weil dieses Grundstück nicht verkaufbar ist, ist das Pfand nicht

2 Im modernen, kapitalistischen Sinne war also im ungarischen Rechtssystem bis Mitte des 19. Jahrhunderts weder der sogenannte Grundherr (der Adelige) noch der Pächter (der Bauer) „Besitzer“ des Landes.

einlösbar und die Bank hat keine Sicherheit, außer dem Wort des Kreditnehmers, dass er das Geld zurückzahlen will. Die Bank kann das Geld nicht eintreiben, weil sie den Grundbesitzer nicht zwingen kann, das Grundstück zu verkaufen, weil es das Gesetz verbietet. Der Grund, warum die Reformen nicht voranschreiten können, ist, dass man nicht investieren kann, um z.B. Landwirtschaftsmaschinen zu besorgen. Das ist das eine Problem. Ein zweites Problem ist die Entrechtung der Bauern. Da sie leibeigen sind, sind sie nicht motiviert, produktive Arbeit zu leisten. Sie sind verpflichtet, eine gewisse Arbeitsleistung zu erbringen, also z.B. eine gewisse Anzahl von Tagen auf dem Feld des Grundherrn zu arbeiten. Széchenyi argumentiert so, wenn die Bauern frei wären und eine gewisse Arbeit übernehmen würden, hätten sie eine andere Motivation. Da würde die Produktivität ein anderes Ausmaß haben und im Endeffekt zum Reichtum des Landes beitragen. Der dritte Punkt ist die Steuerfreiheit des Adels. Es war ein Privileg, genauso wie der Status als Grundherr, dass der Adel keine Steuer zahlt. Sie mussten an den militärischen Unternehmungen des Königs teilnehmen, aber nicht Steuern abführen. Das hat dazu geführt, dass das Land auch kein Geld hatte, um in Infrastrukturprojekte, z.B. in Straßenbau oder in die damals aufgekommene Eisenbahn zu investieren. Diese drei Probleme benennt Széchenyi im Buch *Hitel*, also Steuerfreiheit des Adels, Nichtverkaufbarkeit des Landbesitzes und die Entrechtung des Bauers.

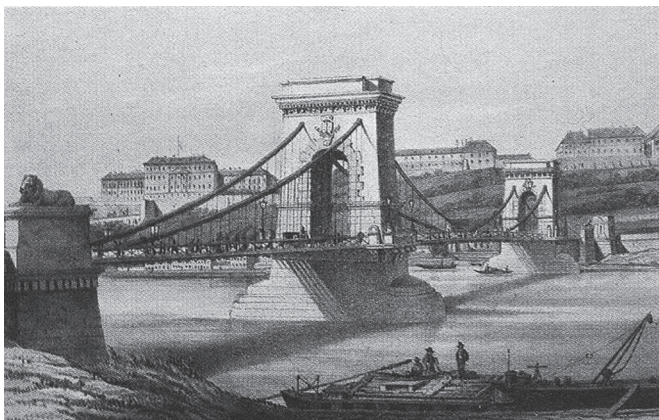
Vielleicht noch so viel über *Világ*: auf *Hitel* sind viele Reaktionen gekommen. Positive Reaktionen, die das gut gefunden haben, in erster Linie von den Mitgliedern der jungen Generation. Die etablierteren, traditionell denkenden, politisch tonangebenden Aristokraten haben das mehr kritisiert. Der Wiener Hof hat es ebenfalls nicht positiv aufgenommen. Es sind mehrere Publikationen erschienen, wo Széchenyis Theorie kritisiert wurde. Darauf hat er mit einem Buch geantwortet, nämlich mit *Világ*, wo es darum geht, dass er die Irrtümer und Probleme aufklärt. Also világ ist im Sinne von felvilágosítás (Aufhellung und Aufklärung) zu verstehen. Es ist natürlich kein Zufall, dass der Titel *Világ* sich auf die Aufklärung als kulturelle und ideengeschichtliche Epoche bezieht. Es geht darum, dass eine rationale Diskussion hergehört, wo über die Sachen klar gesprochen wird. Und das versucht Szechenyi mit *Világ* und noch mehr mit *Stádium*. *Stádium* hat nämlich bereits konkrete Gesetzesvorschläge, um diese Reformen verwirklichen zu können. Also da geht es schon um ein konkretes politisches Programm. Diese drei Werke zeigen wie Széchenyi in drei Jahren von einer persönlichen Stellungnahme zu einem politischen Programm gekommen ist. Das war also eine Umbruchzeit, wo einer

schnell von der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Situation zum politischen Handeln kommen konnte. Dieses politische Handeln war im Falle von Széchenyi das Vorlegen von Gesetzesvorschlägen – wenige Jahre, also 15 Jahre später der Ausbruch der Revolution, als eingesehen wurde, dass all diese Reformen zu wenig seien, dass die entsprechenden politischen Programme umgesetzt werden müssen.

Um zu verstehen, worum es hier geht, ist es unbedingt nötig, die Originalwerke anzuschauen. Eine Beschreibung dieser Texte gibt lediglich einen schwachen Eindruck davon, was damals war. Beim Lesen öffnet sich die Epoche und es wird möglich zu verstehen, wie schwierig es war, zu einer Lösung zu kommen. Weil die Art wie Széchenyi die ganze Problematik umschreibt, zeigt, wie schwierig es war, zu Formulierungen zu kommen, die dann in ein konkretes politisches Handeln umgesetzt werden konnten. Bei einer Beschreibung ist die Problematik nicht nachvollziehbar, erst beim Lesen des Originals. Was für den Leser auch stilistisch eine Herausforderung ist, weil es in einer anderen Sprache wie unserer heutigen verfasst ist. Da sieht man, was die Schwierigkeiten waren, um etwas zu tun, was 200 Jahre später als der richtige Weg ganz klar sichtbar ist, aber damals natürlich widersprüchliche und dementsprechend schwierige Entscheidungen mit eingeschlossen hat.

István Széchenyi hat nicht nur Bücher geschrieben und im Landtag argumentiert, sondern er hat auch einige Unternehmungen finanziert, z.B. die Akademie der Wissenschaften. Er hatte einige Initiativen gestartet, die sich als entscheidende Schritte erwiesen. Der Bau der Kettenbrücke zwischen Buda und Pest, die in den 1840er Jahren fertiggestellt wurde, geht auch auf seine Initiative zurück. Er hat auch an den Flussregulierungen, also bei den Theiß- und Donauregulierungen teilgenommen. Ein großes Problem der ungarischen Wirtschaft war nämlich, dass es große Überschwemmungsgebiete gab. Das Land dort wurde natürlich landwirtschaftlich genutzt aber diese Nutzung war dadurch stark behindert, dass es immer wieder zu Überschwemmungen gekommen ist. Und zweitens war es wegen der vielen seichten Stellen nicht möglich, die Wasserwege zum Transport zu nutzen. Das Flussbett musste ausgehoben werden, damit eine durchgehende Schifffahrt möglich wurde. Széchenyi hat also einige Infrastrukturprojekte initiiert und geleitet.

Ein großes Projekt war also die Kettenbrücke, die in den 1840er Jahren gebaut wurde. Die Bedeutung dessen war, dass der Transport einfacher wurde. Für die Personen und auch für den Warentransport über die Donau mussten vorher provisorische Brücken angelegt werden, die anfällig und auch nicht so belastungsfähig waren. Aber es



Kettenbrücke zwischen Buda und Pest, 1839-1849

war auch eine symbolische Angelegenheit. Erstens dass eine Brücke gebaut wurde und zweitens dass die Bedingungen der Benützung für alle gleich waren. Jeder musste Brückengeld zahlen, um hinüber zu kommen, und zwar auch die Adeligen. Es wurde also kein Unterschied gemacht zwischen den Bauern, den Ausländern und den Aristokraten. Jeder musste dieses Brückengeld bezahlen, was ein demokratischer Akt war und so auch eine symbolische Bedeutung hatte.

Ein anderes Infrastrukturprojekt, das kurz vor dem Ausbruch der Revolution fertiggestellt wurde, bezieht sich auf die Bahn. Einige Bahnlinien wurden angelegt, zuerst zwischen Pest und Vác/Waitzen. Vác liegt ca. 50 Kilometer nördlich von Pest, es handelt sich also um eine relativ kurze Strecke. Der Bau fand Mitte des 19. Jahrhunderts statt. D.h., von der Idee, dass diese Verbesserungen nötig sind, um die ungarische Wirtschaft anzukurbeln bis zur Verwirklichung sind nicht mehr als 20 Jahre vergangen, von Anfang der 1830er bis zum Ende der 1840er Jahre.

Die politischen Diskussionen

Wie erwähnt fanden damals heftige politische Diskussionen statt. Széchenyi war einer der Diskutanten, in der Reformzeit der bedeutendste. Miklós/Nikolaus Wesselényi (1790-1852) war ein Freund und Kollege von Széchenyi. Sie haben z.B. Reisen miteinander unternommen. Ein anderer war Ferenc/Franz Deák (1803-1876). Er hat auch damals seine politische Karriere angefangen. Auch Lajos/Ludwig Kossuth (1802-1894), dessen Name mit der Revolution und

dem Freiheitskampf 1848/1849 verbunden ist. Ebenfalls Lajos/Ludwig Batthyány (1807-1849), ein Aristokrat, der auch politisch aktiv wurde. Also eine ganze Generation von Politikern ist aufgetreten, die für das ganze Jahrhundert in Ungarn bedeutend waren. Wenn man in Ungarn oder in Budapest eine Straße sucht, trifft man sehr schnell Straßennamen an, die Kossuth, Deák, Wesselényi und Széchenyi heißen. In so gut wie jeder Ortschaft in Ungarn wurden nach diesen Personen Straßen benannt. D.h., diese Politiker werden auch heute noch als Vorbilder, als Erinnerungswürdige angesehen. Weil sie tatsächlich die Welt, die wir heute haben, geprägt haben, weil damals, im 19. Jahrhundert, sind die Ideen entstanden, die später verwirklicht worden sind. Das wird mit diesen Namen, mit diesen Personen verknüpft – obwohl sie natürlich ganz unterschiedliche Zugänge zu denselben Problemen gehabt haben.

Wesselényi und Kossuth waren beide radikalere Reformer. Sie wurden Ende der 1830er Jahre festgenommen und verurteilt.³ Wesselényi wurde wegen Majestätsbeleidigung verurteilt und Kossuth, weil er in einer handgeschriebenen Zeitung über die Landtage berichtete, was verboten war. Beide waren also eher radikalere Politiker, die die Konfrontation nicht gescheut haben. Ferenc Deák ist auch Ende der 1830er Jahre, Anfang der 1840er Jahre in Erscheinung getreten und zwar als gemäßigerer Politiker. Damals gab es natürlich auch die oppositionellen und die eher regierungstreuen Politiker. Széchenyi, Deák, Wesselényi, Kossuth, sogar Batthyány, der im Oberhaus der Oppositionsführer war, sind eben alle auf der oppositionellen, auf der Reformseite gestanden.

Lajos Kossuths handgeschriebene Zeitung, die über die Landtage berichtete hieß *Országgyűlési Tudósítások* (Landtagsberichte). Was eben einerseits verboten war, andererseits neben den Diskussionen im Landtag und den Vereinen einen wichtigen Beitrag zur Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft geleistet hat. Ein wichtiges Anliegen ist hier natürlich, die politisch interessierte Bevölkerung an diesen Diskussionen teilnehmen zu lassen. Dazu war es ein bedeutender Schritt, dass über die Diskussionen, die Monate und Jahre gedauert haben, auch den Leuten berichtet wird, die nicht in Pressburg sind und nicht teilnehmen können. Dazu war der Schritt von Kossuth, dass er eine Zeitung gründet – und auch verfasst – ganz wesentlich. Sie war handgeschrieben, weil er zu wenig Geld hatte, um das drucken lassen zu können (bzw. wohl auch um die Zensurgesetze zu umgehen).

³ Wesselényi wurde 1839 für drei Jahre verurteilt, wurde aber nach drei Monaten wegen Gesundheitsproblemen freigelassen. Kossuth wurde für vier Jahre verurteilt und war von 1837 bis 1840 im Gefängnis.

Beim Betrachten der ungarischen Geschichte wird sichtbar, was so ein relativ primitiv wirkender Akt auslösen kann. Weil es einen Punkt angesprochen hat, der für das ganze Geschehen, für die ganze Dynamik der ungarischen Welt stand. Dass man die politischen Diskussionen nicht nur Aristokraten überlassen soll, sondern es ist eine Landesangelegenheit, wo alle teilnehmen sollten, zumindest so, dass sie sich eine Meinung darüber bilden können, was gerade die wichtigen Fragen der Nation sind.

Kossuth war also ein Journalist. Er hat die *Országgyűlési Tudósítások* wöchentlich zweimal geschrieben. Die Zeitung ist zwar lediglich in 80 Exemplaren verbreitet worden, hatte aber trotzdem eine große tatsächliche und symbolische Wirkung. Ab den 1840er Jahren hat Kossuth beim *Pesti Hírlap* (*Pester Nachrichtenblatt*), einer bereits gedruckten Zeitung, gearbeitet. Dort hat er ebenfalls intensiv an den politischen Diskussionen teilgenommen. So hat er auch Leitartikel geschrieben. Heute ist es bei besseren Tageszeitungen üblich, dass der Redakteur der Zeitschrift zu einem aktuellen Thema einen sogenannten Leitartikel schreibt, dass er also darüber seine fundierte und zugleich persönliche Meinung mitteilt. Das hat Kossuth in Ungarn eingeführt und zwar im *Pesti Hírlap*. Die Idee des Leitartikels ist freilich nicht Kossuth gekommen, aber in Ungarn hat er diese Form der Publizistik zuerst aufgegriffen.

Es gibt in der ungarischen Nationalgeschichtsschreibung die Gegenüberstellung Széchenyi-Kossuth. Wo Széchenyi als der überlegte, gemäßigte Politiker angesehen wird und Kossuth als der radikalere. Bei der Diskussion um den Ausbruch der Revolution 1848 wird dieser Unterschied oft betont. Was natürlich nicht falsch ist. Aber die Entwicklung von Széchenyi zeigt, dass in den 1830er Jahren er ein radikaler Politiker war, gewissermaßen radikaler als Kossuth später. Weil dazu, dass solche „Radikale“ wie Kossuth auftreten haben können, musste zuerst Széchenyi kommen, der überhaupt die relevanten Probleme angesprochen hat, mit *Hitel* angefangen eine Reihe von politischen Publikationen veröffentlicht hat, im ungarischen Parlament das erste Mal Ungarisch gesprochen hat. Er war 1848 im Vergleich mit Kossuth weniger radikal, aber im Vergleich mit den Traditionen, die umgeworfen werden mussten, war er das Gegenteil. Diese Art der Gegenüberstellungen von Personen ist also meist plakativ und oberflächlich. In gewisser Hinsicht stimmt das, was so gesagt wird, aber man sollte die Entwicklung der einzelnen Personen auch anschauen und die Bedeutung der Schritte, die einer getan hat, in der Entwicklung der politischen Ideen oder Ideengeschichte

in Ungarn auch dementsprechend bewerten. Die beiden haben ihre Diskussion teilweise im *Pesti Hirlap* ausgetragen.

Die sogenannten Reformlandtage 1832-1836, 1839-1840 und 1843-1844 haben zahlreiche Gesetze verabschiedet, die in Richtung Liberalisierung zeigten. 1836: die verbindliche Version der Gesetze ist das Ungarische; Gesetze über die Finanzierung der Eisenbahn, des Nationalmuseums und des Nationaltheaters; Plan des Baus einer Donaubrücke. 1839: Juden ist es erlaubt sich in Städten niederzulassen und jeden Beruf auszuüben; geregelt wurde die Gründung, Führung sowie Einstellung von kapitalistischen Unternehmen; der öffentliche Gebrauch der ungarischen Sprache wurde ausgeweitet. 1844: Ungarisch wurde zur Amtssprache; Nicht-Adelige konnten Bodenbesitz erwerben; Nicht-Adelige konnten Beamte werden. Sommer 1847 hat die liberale Opposition ihr Programm in der sogenannten *Ellenzéki nyilatkozat* (*Deklaration der Opposition*) formuliert. Was hier stand, war in groben Zügen damit identisch, was Ungarn ein Jahr später mit der Revolution 1848 umsetzte.

Die Kultur

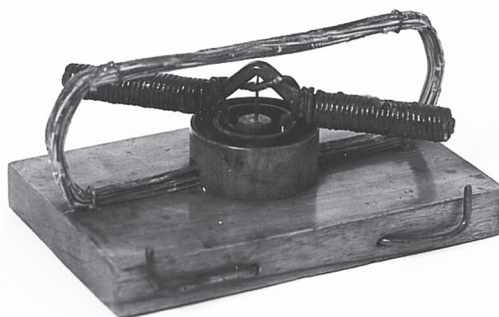
Wichtig in der Reformzeit ist einerseits die wirtschaftliche Entwicklung, wo viele Reformen nötig waren, um Ungarn aus der Rückständigkeit herauszuholen bzw. um die in Europa üblichen Entwicklungen auch in Ungarn zu ermöglichen. Einen zweiten Bereich bilden die politischen Diskussionen, die öffentlichen Diskussionen über gesellschaftliche, auch juristische und wirtschaftliche Angelegenheiten. Ein weiterer Bereich, wo die ganze Entwicklung ebenfalls rekapituliert werden kann, ist die Kulturgeschichte, die Wissenschaftsgeschichte, die Kunstgeschichte, die Literaturgeschichte.

Wie erwähnt haben Pestepidemien auch demographisch große Einbrüche bedeutet. Die Pest wurde medizinisch und durch sanitäre Maßnahmen Ende des 18. Jahrhunderts unter Kontrolle gebracht. Die Cholera, eine weitere Epidemie, die um 1830 aufgetreten ist, ist aus Indien über Russland nach Europa eingeschleppt worden. Das war wieder eine Epidemie, die viele Todesopfer gefordert hat. In ganz Europa, so auch in Ungarn, war die Cholera ein großes Problem. Wie wir heute wissen, verbreitet sich die Cholera durch unreines Wasser. Die Idee, dass man sauberes Wasser trinken soll, hat sich erst in den 1880er Jahren durchgesetzt. Erst Ende des Jahrhunderts hat sich also die Einsicht durchgesetzt, dass eine Kanalisation nötig ist, dass der Bevölkerung sauberes Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden

soll, also nicht nur denen, die sich das leisten können, sondern jedem, weil, wenn die Cholera in einer Gesellschaft auftritt, sie das ganze Volk betrifft. Cholera macht nämlich nicht bei den unteren gesellschaftlichen Schichten halt, sondern verbreitet sich überall. Das zeigt nun freilich auch den sanitären Zustand der damaligen Welt, also nicht nur in Ungarn, sondern in ganz Europa.

Die Medizin stand damals natürlich noch vor großen Fortschritten, die erst im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts sich vollzogen haben. Das ist ebenfalls wichtig sich zu vergegenwärtigen, um sich den gesellschaftlichen Zustand der Reformzeit vorstellen zu können.

Aber natürlich gab es große wissenschaftliche und technische Schritte, auch dadurch, dass Anfang des Jahrhunderts die industrielle Revolution stattgefunden hat. Das hat die wissenschaftliche



Ányos Jedlik: Elektromotor, 1828

Entwicklung stark vorangetrieben, u.a. mit Beiträgen von Ungarn. Ányos Jedlik hat 1827/1828 den Elektromotor entwickelt. Sein Motor steht heute im Technischen Museum in Budapest und funktioniert noch. Wenn elektrische Impulse gesendet werden, wird durch einen Magneten eine Drehbewegung erzeugt, mit der alle möglichen Maschinen betrieben werden können. Heute befinden sich Elektromotoren in vielen von uns genutzten Geräten. D.h., die Entwicklung, die zu unseren Geräten geführt hat, hat 1827 angefangen. Wir haben über die Bildung in Ungarn gesprochen, wie viele Studenten an den Universitäten eingeschrieben waren, nämlich sehr wenige. Aber trotzdem, einige Wissenschaftler gab es in Ungarn, die am Weltmaßstab gemessen Bedeutendes geleistet haben und an der Spitze der Entwicklung gestanden sind, so Ányos Jedlik. Ein zweiter ist der Mathematiker János Bolyai, der eine sogenannte nicht-euklidische Geometrie vorgelegt hat. Sein *Appendix* ist 1832 erschienen. Es ist eine

kurze Abhandlung. Ihre Bedeutung für die moderne Physik ist eine revolutionäre. Sie ermöglicht Räume zu berechnen, in denen eines der Axiome der euklidischen Geometrie, das Parallelaxiom, nicht gilt.

In der Geschichtsschreibung, auch in den Sprachwissenschaften sind große Fortschritte gemacht worden. Einige Institutionen der nationalen Kultur sind gegründet worden. Es sind Literaturvereinigungen gegründet worden. So die Kisfaludy-Gesellschaft in den 1830er



József Hild: Kathedrale, Eger, 1837

Jahren, die Ungarische Naturwissenschaftliche Gesellschaft um 1840. Eine weitere Institution der Nationalkultur war das 1837 in Pest gegründete Ungarische Theater, das drei Jahre später in Nationaltheater umbenannt wurde.

Die Kunststile der Zeit waren der Klassizismus und die Romantik, Klassizismus ist der ältere. Er lehnt sich an die griechische und römische Antike an. Charakteristisch sind die ruhigeren, ausgewogeneren Formen und Proportionen. Das kann geistesgeschichtlich damit in Zusammenhang gebracht werden, dass die Aufklärung auch eine rationalere Denkweise bevorzugt hat. Dieser entspricht die klassizistische Architektur, was zunächst in Frankreich entwickelt wurde und sich später in Mitteleuropa verbreitete. Z.B. die *Kettenbrücke*, ab den 1830er Jahren gebaut, ist zwar ein Industriebau, ist aber trotzdem in einem Kunststil gebaut worden. Es ist ein klassizistischer Bau. Das *Theater in Pest* war ebenfalls ein klassizistischer Bau. Das

Nationalmuseum in Pest um 1840 ist ebenfalls ein klassizistischer Bau. Im Vergleich mit dem vorhergehenden Barock, der eine bewegte, dynamische Erscheinung ist, ist das ein ruhiger, ausgewogener, rationalistischer Geist, der hier durchkommt. Als die Revolution 1848 ausgebrochen ist, hat Sándor Petőfi sein *Nationallied* vorgelesen. Und zwar – wie es heißt – auf den Stufen des Nationalmuseums, das heute noch auf der Kleinen Ringstraße in Budapest steht. Als



Mihály Pollack: Nationalmuseum, Pest, 1847

Petőfi sein Gedicht vorgelesen hat, um die revolutionären Massen zu befeuern, war das Gebäude gerade ein Jahr alt. Tausende Leute sind hingegangen, um sich öffentlich zu begeistern, und zwar an einem Ort, der erstens sehr neu war, zweitens diesen klassizistischen Geist vermittelte und drittens auch ein Nationalmuseum war. Also ein Ort war, wo die Geschichte der Nation präsentiert wird. So haben die revolutionären Jugendlichen einen symbolischen Ort für den Auftakt gewählt. Und man sollte dieses Gebäude auch so sehen, dass es kurz nach der Fertigstellung der Ort eines entscheidenden Moments in der ungarischen Geschichte geworden ist. Soweit eine Reihe von profanen Bauten.

Die *Kathedrale* in Eger, im Nordosten Ungarns, ist ebenfalls im klassizistischen Stil gebaut, lehnt sich eben stark an antike griechische Formen an. Der Figurenschmuck in Eger und die Figuren aus der Barockzeit lassen sich gut vergleichen. Im Barock gab es eine andere Körperhaltung, es wurden starke Bewegungsmomente eingebracht. Klassizismus bevorzugt ruhigere, majestätischere Erscheinungen. Beim Barock ging es um große Affekte, um komplizierte Körperbewegungen, wie z.B. bei der *Sankt Martin Statue* in Pressburg.

Jene Reiterstatue stellt komplizierte Körperbewegung dar, in Eger finden wir ruhige und majestätische klassizistische Formen.

Klassizismus und Romantik waren zeitgleich, wobei beide gegensätzliche Stile sind. Die Romantik kann auch als eine Reaktion auf den Klassizismus angesehen werden. Der Klassizismus wurde teilweise als sehr kühl empfunden. Stattdessen wollte man der anderen Seite des menschlichen Geistes Raum geben. Romantik kommt von Roman, man wollte das Romanhafte, die wilde Natur zeigen. Der Geniekult ist auch damals aufgekommen oder der Dichter als eine symbolische Figur. Es wurden auch bevorzugt Helden dargestellt oder zumindest heldenhaftes Geschehen. Auch die Volksdichtung, das Volksmärchen wurde entdeckt, ebenfalls die wildere Seite, in der Vorstellung der Literaten zumindest. Das war eine Gegenbewegung zum ruhigen und majestätischen Klassizismus. Beide haben eben gleichzeitig stattgefunden. Allerdings der Klassizismus mehr in der Architektur und die Romantik mehr in der Literatur.

Der bedeutendste romantische Dichter in Ungarn war Mihály/ Michael Vörösmarty. Sein Werk ist in der Reformzeit entstanden, er persönlich hat den Aufstand 1848/1849 noch überlebt. Er hat historische Epen, Gedichte verfasst. Das bekannteste ist *Szózat*, d.h. *Mahnruf*. Dieses gehört also in die Romantik. Die erste Zeile lautet, *hazádnak rendületlenül légy híve* oh magyar: der Ungar wird aufgerufen, dass er seiner Heimat treu bleibe. Die Emotionen werden stark betont, was eben für die Romantik eine typische Eigenschaft ist, und es wird ein tragisches Weltbild vermittelt, was ebenfalls typisch ist. Leben und Tod sind im Spiel und der Untergang, die Gefahr des Untergangs wird heraufbeschworen. Das Gedicht sagt viel über die ungarische Romantik aus und auch über die Geistesverfassung der damaligen Zeit. Mihály Vörösmarty war auch als Person wichtig in der Reformzeit. Kazinczy und Kölcsey sind früher gestorben und konnten das Literaturleben nicht mehr bestimmen. Damals galt Vörösmarty als der angesehenste Literat.

Sándor Petőfi

Am Ende der hier besprochenen Zeit ist ein junger Literat aufgetreten, Sándor Petőfi. Er wurde 1823 geboren und ist 1849 gestorben, ist also 26 Jahre alt geworden. Was eine biographische Tatsache ist, aber zugleich stark jenem romantischen Dichterbild, das Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Westeuropa auf viele Dichter, auch Musiker zugetroffen hat, entspricht. Bereits seine Biografie entspricht dem Bild

oder Klischee des jungen Genies, das schnell lebt, viel tut und jung einen heroischen Tod stirbt. Petőfi ist während des Freiheitskampfes, im Zuge einer der letzten bewaffneten Auseinandersetzungen gestorben.

Er heißt Sándor Petőfi, aber in seiner Geburtsmatrikel wurde Alexander Petrovics eingetragen. Sein Vater war ein slowakischer Fleischhauer namens Petrovics und Sándor Petőfi ist auch noch als Petrovics geboren worden. Alexander heißt er deshalb, weil Latein die Sprache der Administration war. Die Diskussion hat damals schon angefangen, dass Ungarisch die Sprache der Verwaltung werden soll, aber 1823, bei Petőfis Geburt wurden die Matrikelbücher noch



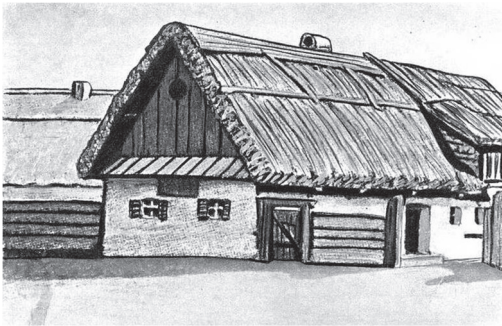
Sándor Petőfi

lateinisch geführt. Mit 19 hat er seinen Namen auf Petőfi geändert. Seine Mutter hat zwar angeblich Ungarisch gelernt, aber nicht ungarisch gesprochen. Wenn man also über die Muttersprache von Petőfi redet und wenn man das wörtlich verstehen will, das erste Wort, das seine Mutter ihm gesagt hat, war wahrscheinlich nicht ungarisch, sondern slowakisch. Sie stammte wie ihr Mann aus Nordungarn und

anzunehmen ist, dass sie in der Familie slowakisch sprachen. Petőfi gilt als der ungarische Nationaldichter. Diese Position hat er auch selbst vertreten, aber es ist wichtig zu sehen, dass er als Angehöriger einer Minderheit geboren wurde und in jene Rolle erst hineingewachsen ist.

In Petőfis Leben ist ebenfalls bemerkenswert, dass er sich zunächst als Schauspieler versucht hat. Theater hatte nicht nur eine kulturelle Bedeutung, sondern auch eine gesellschaftliche. Das war ein Treffpunkt der Gesellschaft, wo ein Öffentlichkeitsleben gepflegt wurde, wo Kultur verbreitet wurde, der sich als Repräsentationsort der Nation definierte. So ist es wichtig, dass Petőfi sich zunächst als Schauspieler versucht hat und erst dann ist er Dichter geworden. Er ist 1844, also mit 21 Jahren nach Pest gekommen. Was auch heißt, er hat noch 5 Jahre gehabt, um jene Dichterrolle zu spielen. Er hat während dieser Jahre ein gewaltiges Oeuvre zusammengebracht. Petőfi ist ebenfalls innerhalb der Romantik zu verorten. Er lehnte sich an die Volksdichtung an. Wie erwähnt, haben in der Romantik die Entdeckung der Volksmärchen und Volkslieder eine Rolle gespielt und Petőfi ist auch in dieser Hinsicht ein wichtiges Beispiel, das zeigt, wie das funktioniert.

Von Sándor Petőfi existiert eine Fotoaufnahme aus dem Jahr 1847. Die Technik wurde in den 1820er Jahren entdeckt und damals wurde schon viel fotografiert, allerdings sind wenige Fotos erhalten. Auf dem Foto kann man nun sehen, wie Petőfi „wirklich“ ausgesehen hat. Nicht



Das Geburtshaus von Sándor Petőfi

wie ein Künstler ihn dargestellt hat, sondern wie ein „objektiver“ Blick ihn zeigt. Fotografie ist eine Technik, die „die Realität wiedergibt“ – und zugleich natürlich auch, wie Petőfi sitzt, was für Kleider er anhat, was er mit seiner Pose transportieren will, das sagt einiges über seine Zeit aus. Fotografie hat selbstverständlich auch eine Stilgeschichte. Mit der Fotoaufnahme sind wir in der Biedermeierzeit, wie man das

in Österreich nennen würde, also kurz vor 1848 und Petőfi präsentiert sich als romantischer Dichter. Das ist ein Bild von Petőfi. Ein nächstes ist, was er in seinen Gedichten vermittelt. Und noch ein Bild, das Mór Jókai, ein Jugendfreund, neben János Arany, der Literat, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als bedeutendster Schriftsteller Ungarns gilt, von Petőfis Geburtshaus zeichnete. Es ist ein einfaches Haus in der Tiefebene von Ungarn, ein bäuerlicher Bau. Das zeigt, wo Petőfi herkommt. Er gilt als ein Kind des Volkes, der es zum vielleicht größten Dichter des Landes gebracht hat. Er ist nicht nur in Ungarn, sondern auch im Ausland der bekannteste ungarische Dichter. Seine Gedichte wurden bereits zu seinen Lebzeiten übersetzt und sind z.B. auch auf Deutsch bekannt.

Die Nationalitäten

Am Anfang dieses Kapitel wurde die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung Ungarns besprochen. Die dort lebenden Nichtungarn haben in dieser Zeit ebenfalls ihre eigene Identität entdeckt. Teilweise nicht nur entdeckt, sondern hervorgebracht, also definiert. Z.B. hat Ludovít Štúr, ein Lehrer in Pressburg, um 1840 die slowakische Sprache und die slowakische Literatur entwickelt.

Auch bei den Kroaten hat sich Vergleichbares vollzogen. Da ist Ljudevit Gaj zu nennen. In Kroatien ist mit dem sogenannten Illyrismus eine Geschichtstheorie entstanden, die ungefähr besagt, dass die Illyrer, nach denen eine römische Provinz benannt wurde, ein Volk waren, zu denen die Kroaten, auch die Bulgaren, also einige slawische Völker gehörten. Mit dem Illyrismus wird diese Position wiederentdeckt und modernisiert. Ljudevit Gaj versuchte sich eben auf diese illyrische Nation zu beziehen und damit die kroatische Selbständigkeitsbewegung historisch zu untermauern. D.h. die Kroaten haben ebenfalls versucht, sich unabhängig zu machen – und zwar von den Ungarn. Sie waren Teil des ungarischen Staatsgebildes, haben aber ihre eigene Sprache und ihre eigene Tradition gehabt. Und wie wir sehen, haben sie versucht eine eigene Geschichte zu entdecken. Ljudevit Gaj hat ebenfalls an einer Spracherneuerungsbewegung aktiv teilgenommen, die sich zur gleichen Zeit wie bei den Slowaken, in den 1840er Jahren ereignete. Diese Bewegungen betreffen auch die weiteren Nationalitäten, die in Ungarn gelebt haben. Diese haben dabei viel von den Ungarn abgeschaut. Der slowakische und der kroatische Nationalismus haben also viel vom ungarischen übernommen. Nationalismus ist eine Bewegung, die den anderen als Vorbild dient

und sich gegenseitig aufschauelt, weil die einzelnen Nationalismen ja einander ausschließen bzw. zumindest einander gegenüberstehen.

Eine weitere Bevölkerungsgruppe, die auch zahlenmäßig bedeutend war, bildeten die Rumänen. Sie wurden als romantisches Sujet entdeckt und sie bemühten sich ebenfalls ihre Nationalidentität auf allen Gebieten der Kultur zu formen.

József/Josef Katona verfasste 1819 das Drama *Bánk Bán* (*Banus Bánk*). Es erzählt eine Geschichte aus dem Mittelalter. Das Stück wurde zwar erst langsam bekannt - Katona hat seinen Erfolg nicht mehr erlebt - gilt ab Mitte des Jahrhunderts aber als das Nationaldrama.



Miklós Barabás: Rumänische Familie, 1844

Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte war bei den Kroaten der Illyrismus, bei den Ungarn wurde das auf die Bühne gebracht und natürlich auch diskutiert. Dabei haben viele Bilder, Klischees und Vorstellungen Gestalt gewonnen, die die nationale Vorstellung lange Zeit bestimmt haben und es teilweise bis heute tun.

